

Predigt am 30.09.2018 (26. Sonntag Lj. B): Mk 9,38-43.45.47-48
Krankes System

I. Als ich die Überschrift in großen Lettern und auf schwarzem Hintergrund flüchtig las: **Das kranke System...** dachte ich: Es geht um uns, um die Katholische Kirche; sie steht mehr denn je am Pranger, auch in dieser unaufgeregten Zeitung **DIE ZEIT** (16.08.2018). Ein dreiseitig großes DOSSIER ist überschrieben: **Wie ein renommierter Heidelberger Therapeut seine Patientinnen missbrauchte und Jahrzehntelang von Kollegen gedeckt wurde.**

„Hermann F., heute 86 Jahre alt, hat seine damals vierjährige Enkelin missbraucht. Die Ursache seiner Tat liege in seiner eigenen Kindheit, sagt er nach einer Weile und beginnt zu weinen. Das Porträt des Vaters hängt an der Wand neben ihm. Er weint um sich, nicht um die Enkelin. Auch nicht um all die anderen.“ Dann heißt es: „Über Jahrzehnte pervertierte der Psychotherapeut und Arzt seine Macht, im Privaten wie im Beruf – und andere Psychotherapeuten und Ärzte schauten zu. Ein Chefarzt der Heidelberger Universitätsklinik nennt das Treiben ‚das Böse‘, etwas Vergleichbares habe er in seiner ganzen Laufbahn nicht erlebt. Der Fall F. handelt von Größenwahn und Brutalität, von Angst und Feigheit, von der Frage, warum ein Sexualstraftäter so lange unbehelligt blieb und das ausgerechnet in Heidelberg, der historisch gewachsenen Therapeuten-Hochburg, der ehemaligen Wirkungsstätte von Alexander Mitscherlich und Helm Stierlin.“

Kein Wunder also, dass ich an unsere Kirche dachte und an ihr krankes System, über das ich mich in der Predigt schon mehrfach ausgelassen habe. Und nun auch noch der SPIEGEL (22.9.2018) mit dem Konterfei des Papstes als Titelbild und der 12seitigen Titelgeschichte „Das Schweigen der Hirten“, wo es heißt:

„Nur hinter verschlossenen Türen äußern sich Kardinäle und Erzbischöfe. Darüber, dass etwas passiert ist, was an die Fundamente der Kirche röhrt. Es geht dabei, in erster Linie, um tausendfach dokumentierten sexuellen Missbrauch durch Kleriker weltweit. Es geht aber zunehmend auch um Papst Franziskus. Er, als strahlender Reformer gestartet, droht seine Autorität zu verspielen – weil er häufig zur Unzeit spricht, in wichtigen Momenten aber schweigt.“

II. Wir erleben in diesen Tagen eine weitere Eruption des Missbrauchsskandals in der Kirche, wie wir längst wissen, nicht nur in unserer deutschen Kirche. Man spricht in Rom schon vom Nine-Eleven (11. September) der katholischen Kirche. Mehrmals heißt es im SPIEGEL aber auch in der ZEIT: „Wie konnte es so weit kommen?“

In einem Radiobeitrag meinte dazu ein Experte: „Je verklemmter eine Institution, umso mehr besteht die Gefahr des sexuellen Missbrauchs. Das gilt auch für Familien.“ Unterdrückte Sexualität fördert den Missbrauch. Die allzu geförderte Sexualität freilich auch. Das leuchtet mir ein, stößt aber einmal mehr nicht zu den Ursachen vor. Unerwartet unverblümt hat sich Bischof **Franz-Josef Overbeck** dazu geäußert - nach der bekannt gewordenen Studie, die die Bischöfe selbst in Auftrag gaben und mit der sich in diesen Tagen die Bischofskonferenz ratlos beschäftigt hat. In einem Brief an die Kirchengemeinden schreibt der Bischof von Essen zu den Ursachen bzw. zu den Ergebnissen dieser Studie: „Dazu gehören vor allem die alarmierenden Hinweise, dass einige Vorstellungen und Aspekte unserer katholischen

*Sexualmoral, sowie manche Macht- und Hierarchiestrukturen sexuellen Missbrauch begünstigt haben und immer noch begünstigen.“ Immerhin spricht auch unser Freiburger Erzbischof **Stephan Burger** vom „systematischen Missbrauch innerhalb der katholischen Kirche weltweit.“ Ich nenne das die systemischen Ursachen, die gerade auch im Heidelberger Psychoanalytiker-Skandal längst diagnostiziert wurden, wenn in besagtem Dossier von einem hermetischen Machtsystem die Rede ist.*

Damit ja kein Missverständnis entsteht: Dieses erschreckende Dossier kann für uns nicht die geringste Entlastung sein nach dem Motto: Das gibt es auch anderswo; das gibt es sogar in diesem mit der kirchlichen Seelsorge immer schon konkurrierenden Psycho-System. Und doch öffnet sich in beiden Systemen ein Abgrund des Bösen, dem wir freilich in der Kirche besser Widerstand hätten leisten müssen, wenn wir uns grundsätzlich auf der Seite des göttlichen Guten wähnen.

III. Werfen wir auf diesem entsetzlichen Hintergrund noch kurz einen Blick in das heutige Evangelium. Dort wo im griechischen Urtext (Septuaginta) das Wort scandalisae steht, lesen wir und haben wir gehört (in nicht ganz adäquater Übersetzung): „zum Bösen verführt“: „Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt...“ Was muss sich Jesus dabei gedacht, was muss er geahnt haben, wenn er fortfährt, wie schonungslos mit diesem Skandal verfahren werden soll: „...für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen würde.“

In St. Raphael feiern wir an diesem Sonntag das Patrozinium, das Fest des Erzengels Raphael. Raphael wird übersetzt: Gott heilt. Das kranke System Katholische Kirche: Womöglich kann Gott allein es heilen. Heilen aber kann wehtun; meist muss die Lebensweise, der Lebensstil verändert werden; was krank ist, muss zunächst erkannt und bekannt werden. Gott heilt nur das, was ihm hingehalten und eingestanden wird. Ohne Umkehr, d.h. hier ohne grundlegende Veränderung des kirchlichen Lebensstils, ihrer Doktrin und Disziplin, wird es keine Heilung, erst recht keine Heilung geben.

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html